

INHALT

Vorwort	9
I. ÜBERLEBEN STATT LEBEN: URSACHEN DER AKTUELLEN LEBENSBEDROHUNG	
1. Die kollektiven Lebensängste	16
2. Widersprüche im Leben	17
2.1 Pluralismus und persönliche Freiheit	18
2.2 Das kollektive Mißtrauen und seine Folgen	19
2.3 Das Leid und die A-pathie	20
2.4 Nichterfüllung geweckter Bedürfnisse	21
2.5 Leistung und Menschlichkeit	21
2.6 Folgen des widersprüchlichen Lebens: Über-Leben	22
3. Die fehlende Auseinandersetzung mit dem vergangenen Leben	23
II. WAS HEISST LEBEN?	
1. Einführung in die Frage nach dem Leben	26
2. Was sagen die Urwünsche des Menschen über die Grundlagen seines Lebens aus?	27
3. Die Frage nach dem Leben in unterschiedlichen Lebenskrisen	31
3.1 Die Frage nach dem Leben in aktuellen Lebenskrisen	31
3.2 Die Frage nach dem Leben in normativen Lebens- krisen	33
3.2.1 Die Lebensfrage in der jugendlichen Identitätskrise	33
3.2.2 Die Lebensfrage in der Krise der Lebensmitte	34
3.2.3 Die Lebensfrage in der Krise des Alters	37
4. Unterschiedliche Lebensanschauungen	39
4.1 Zum Verhältnis von Psychologie und Theologie	40
4.2 Lebensanschauungen der Psychologie	43
4.2.1 Die Lebensanschauung der klassischen Psychoanalyse von Sigmund Freud	43

4.2.2	Lebenskonzepte der humanistisch orientierten Psychologie	43
4.3	Die christliche Auffassung vom menschlichen Leben	45
4.3.1	Der Mensch ist von Gott geschaffen, erlöst und vollendet	46
4.3.2	Positive Grundeinstellung zum Leben, auch im Unheil	47
4.3.3	Das Leben angesichts von Leid und Tod	48
4.3.4	Schlußbetrachtung	49
5.	Die Sakramente als realsymbolische Lebenszusage . .	50
III.	DIE GROSSE BEDEUTUNG DER ERSTEN LEBENSJAHRE FÜR DAS GANZE LEBEN	
1.	Der Lebensbaum – eine Einführung	55
2.	Die Kindheit in ihrer Bedeutung für die Entwicklung des menschlichen Lebens	58
3.	Die pränatale, natale und postnatale Lebensphase: Überleben statt Leben	61
3.1	Die pränatale Phase als Vorbereitung auf das Leben . .	61
3.2	Der Geburtsvorgang als Kampf ums Überleben . . .	64
3.3	Die postnatale Phase als Einübung ins Leben	66
3.3.1	Das Urvertrauen als ein Sich-Verlassen-Können im Leben	68
3.3.2	Die Autonomie als Beginn eines selbständigen Lebens	73
3.3.3	Die Initiative als Eindringen in das Leben	77
3.4	Die Bedeutung der Schlüsselposition für das Leben des Menschen	84
IV.	DIE VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG ALS NOTWENDIGE VORAUSSETZUNG ZUM EIGENEN LEBEN	
1.	Die Wirkmächtigkeit des vergangenen Lebens	98
2.	Die persönliche Lebensgeschichte als heilsame Ver- bindung von vergangenem und zukünftigem Leben . .	106
2.1	Einführung	106

2.2	Leben: Ja oder Nein?	113
2.3	Lebensbejahung unter bestimmten Bedingungen (Überleben)	115
2.3.1	Du darfst leben, wenn du dich anpaßt und fügst . . .	115
2.3.2	Du darfst nur leben, wenn du Leistung bringst und Erfolg hast	119
2.3.3	Du darfst nur leben, wenn du deine Gefühle unterdrückst	122
2.4	Das Leben hat (k)einen Sinn	143
2.5	Gelebter Glaube	147
2.5.1	Der von den Eltern vermittelte Glaube	147
2.5.2	Auseinandersetzung mit dem tradierten Glauben . . .	149
2.5.3	Gründe für den widersprüchlichen Glauben	151
2.5.4	Leben aus der Sicht des Glaubens	157
2.6	Leben mit Gott: mein Gottesbild	158
2.6.1	Theologische Vorbemerkungen zum Gottesbild . . .	158
2.6.2	Die Entstehung des kindlichen Gottesbildes	160
2.6.3	Widersprüchliche Gottesbilder und ihre Ursachen . .	166
V.	MEIN LEBEN IST DAS BESTE!	
1.	Einführung	172
2.	Die fünf Phasen der Vergangenheitsbewältigung . . .	174
2.1	Einige Vorbedingungen	175
2.2	Die fünf Phasen	177
3.	Vom Überleben zum eigenen Leben	187
4.	Der Glaube als Deutungsmodell für das ganze Leben	191
4.1	Die Umdeutung der Welt im Glauben	191
4.2	Das Geheimnis der Leere und Fülle in Tod und Leben	196
4.3	Der Lebensbaum einmal anders	198
	Literatur	201